Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 104 (2010)

Heft: 5

Artikel: Ich wollte nicht Zeitzeugin sein... und bin es doch [...]

Autor: Stocker, Monika

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-390149

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

M WEG MARKE

Solange Länder durch Kriege zerstört weden, die Wirtschaft die Menschen nicht ernährt, Regierungen korrupt sind und Menschenrechtsverletzungen an der Tagesordnung sind, fliehen Menschen um ihr Leben – und zerschellen dabei an der Festung Europas.

Solange wir unsere Finanz- und ausbeuterische Wirtschaftspolitik nicht radikal ändern, solange die Menschen des Südens zu Billiglöhnen arbeiten und ihre Rohstoffe und Nahrungsmittel zu Billigstpreisen verscherbeln müssen, solange werden Menschen aus wirtschaftlicher Not fliehen und an der Festung Europas zerschellen.

Das Internationale Institut für Konfliktforschung in Heidelberg weist für 2009 weltweit 365 Konflikte aus – akute Kriege, brennende und heisse oder latente Krisen: 365 Konflikte – 365 Tage im Jahr, an denen Menschen zugrunde gehen oder fliehen müssen. Solange diese Konflikte dauern, fliehen Menschen... und zerschellen...

Entspannung würde bedeuten, all diese Ungereimtheiten, all diesen poli-

tischen Irrsinn und die unerträglichen menschlichen Dramen radikal auf allen Ebenen zu verändern.

Aber die Weitsicht ist verbaut, und der offizielle Diskurs um Migration und Asyl wird immer gehässiger, fremdenfeindlicher und rassistischer. Asylpolitische Massnahmen wie die Nothilfe, Heiratsverbote, erschwerter Familiennachzug, Zwangsausschaffungen, Arbeitsverbot und die willkürliche Regelung von Härtefällen dienen zur Abschreckung. Und sind nutzlos!

Was bringt Entspannung? Nur schon die Anerkennung, dass Menschen auf der Flucht das Recht haben, gehört zu werden, das Recht auf ein redliches Interesse, auf Menschenwürde, Unterkunft und Ernährung. Kurz, dass sie den Anspruch auf ihre in zahlreichen Konventionen und in unserer Verfassung verbrieften Rechte haben. Ein Megaprojekt, das nur gelingen kann, wenn wir die zaghafte Solidarität bei uns stärken und das unermüdliche Streiten um Gerechtigkeit wieder zum Alltag machen.

Ich wollte nicht Zeitzeugin sein... und bin es doch

Ich wollte nicht Zeitzeugin sein, wie der Chef des Bundesamtes für Migration die Diktion der SVP übernimmt und sagt: Die Nigerianer kommen nur in die Schweiz um hier illegale Geschäfte zu machen

Ich wollte nicht Zeitzeugin sein, wie im Kanton Zürich bei der Ausschaffung eines Nigerianers ein «Todesfall passiert», den niemand erklären kann

Ich wollte nicht Zeitzeugin sein, wie aus der ökologischen Bewegung ein technologischer Deal entsteht, der die Reichen reich lässt und die Armen arm Ich wollte nicht Zeitzeugin sein, wie unser Land mit Fr. 10.– Migrosgutscheinen ein menschenwürdiges Überleben verunmöglichen will

Ich wollte nicht Zeitzeugin sein, wie die Gründerpartei des Bundesstaates Schweiz auf ein Bankgeheimnis schwört, als ständen sie auf dem Rütli

Ich wollte nicht Zeitzeugin sein, wie die offizielle Führung der katholischen Kirche scheinheilige Entrüstung zeigt über Missbräuche von einst

Ich wollte nicht Zeitzeugin sein... und bin es doch.

Monika Stocker